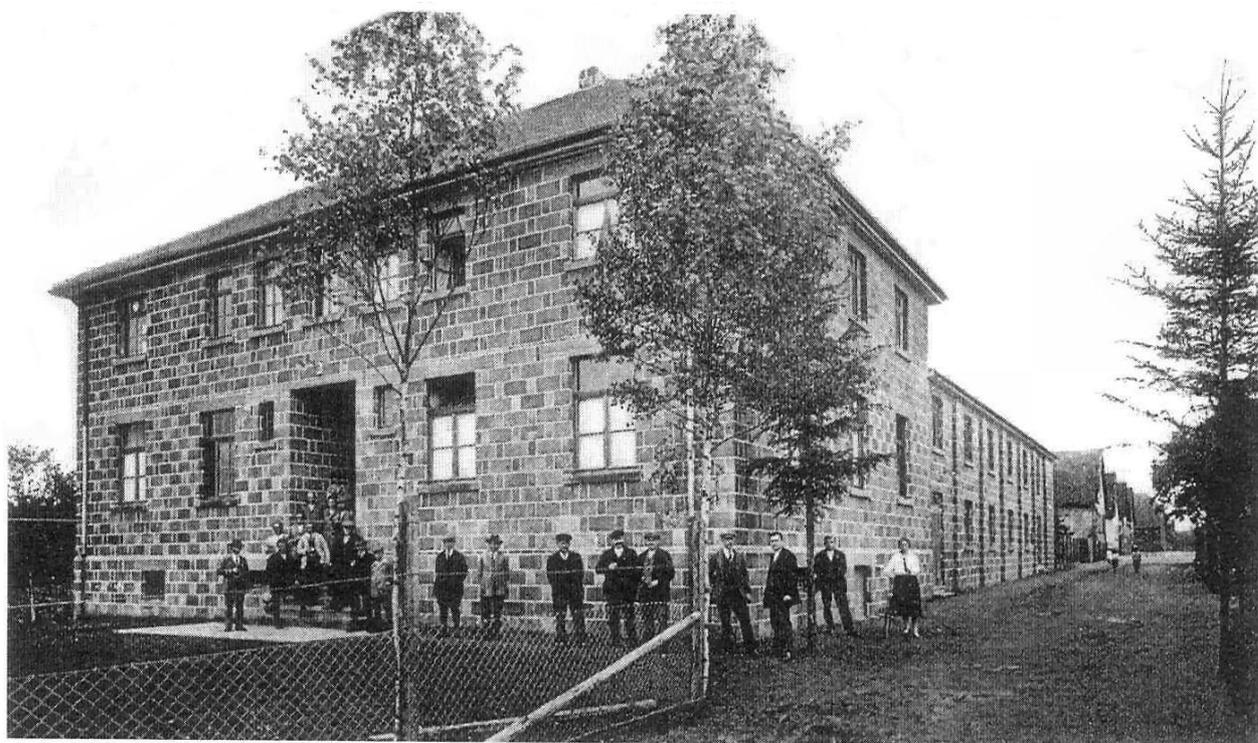


Saalbau Eigenheim

Der Eigenheim-Saalbau wurde in den Jahren 1925/26 unter großen finanziellen Opfern der damaligen Mitglieder der EigenheimGenossenschaft als „Verkehrslokal aller der freien Arbeiterbewegung angeschlossenen Korporationen“ errichtet.

Grund genug sich daran zu erinnern wie dieses Haus entstanden ist.



Frühe Postkarte des Eigenheim-Saalbaus. Wahrscheinlich aufgenommen zur Einweihung im Jahre 1926.

Am Samstag, 12. u. Sonntag, 13. Juni
findet die feierliche

Eröffnung des Eigenheims

unter gest. Mitwirkung sämtlicher hiesiger Vereine statt.

Zu dieser Feier ladet die Verwaltung die gesamte Einwohnerschaft von Egelsbach freundlichst ein mit dem Wunsche, allen Besuchern ein paar recht angenehme Stunden zu bereiten.

Der Eintritt beträgt für Samstag und Sonntag 0.70 Mk.
Für Erwerbslose 0.50 Mk.

Am Sonntag: Volkstag mit Tanz.

Die feierliche Eröffnung des Eigenheims fand am 12. und 13. Juni 1926 unter Mitwirkung aller Ortsvereine statt.

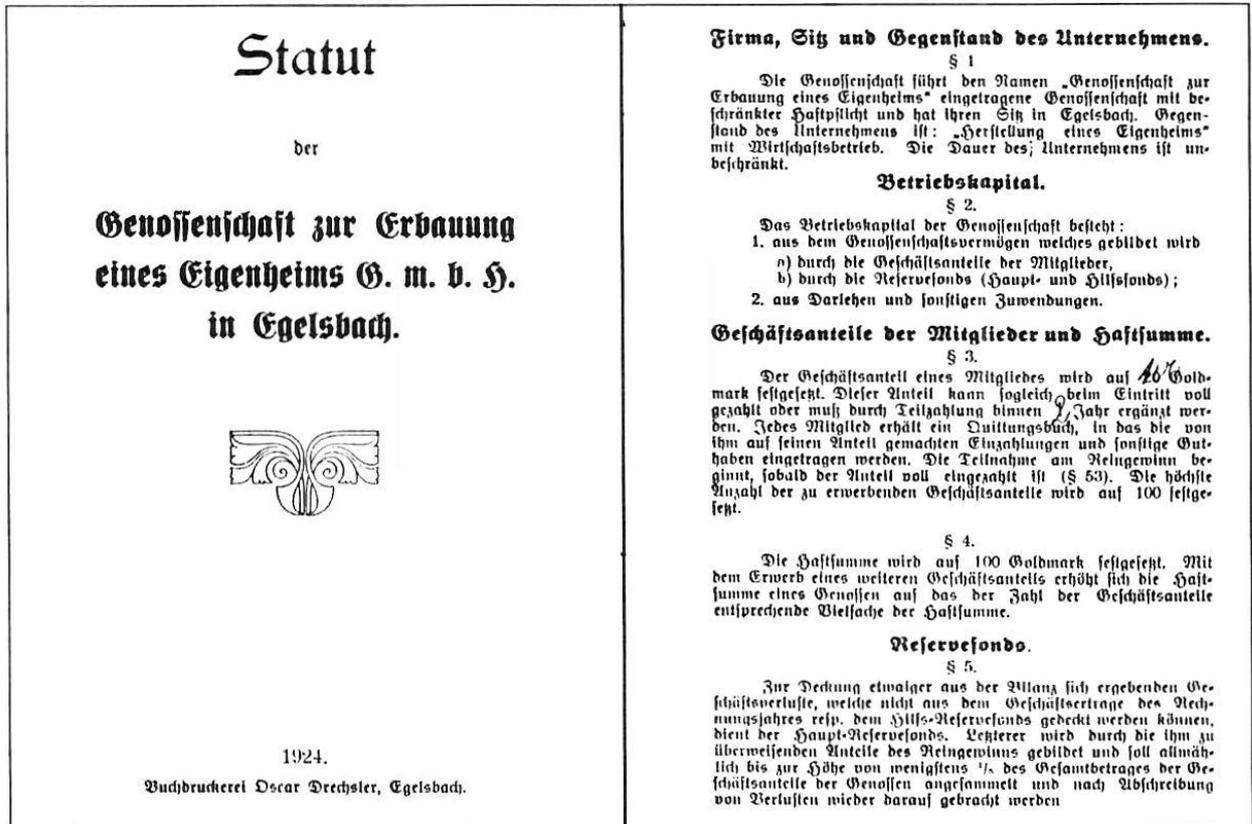
Aus Anlass der feierlichen Eröffnung schrieb am 16. Juni 1926 der Lokalredakteur der „Egelsbacher Neuesten Nachrichten“:

Egelsbach. Die Einweihung des Saalbaues der hiesigen Eigenheimgenossenschaft am letzten Samstagabend gestaltete sich zu einem Ereignis für Egelsbach. Noch vor Beginn der offiziellen Feier war der ca. 1200 Personen fassende Saal bis auf den letzten Platz gefüllt wie ein Bienenhaus. Menschen im Parkett, Menschen auf der Gallerie oben und unten, Menschen im anstoßenden Wirtschaftszimmer, es mögen wohl ca 1400 Personen gewesen sein, die sich da zu der Einweihung dieses imposanten neuen Gesellschaftshauses eingefunden hatten. Alle Kreise der hiesigen Bevölkerung waren vertreten und freuten sich über das gelungene Werk, denn damit ist Egelsbach um eine mustergültige Gaststätte bereichert worden, auf die es stolz sein kann. Mit der Errichtung des Eigenheims ist einem dringenden Bedürfnis Rechnung getragen worden, denn die Einwohnerschaft konnte sich in Ermangelung eines großen Lokales nie ganz zusammenfinden. Man muß sich über den Unternehmungsgeist der Männer wundern, die dies für Egelsbach so gewaltige Unternehmen mit zäher Energie unter größten Schwierigkeiten durchführten. Diesen Pionieren in dieser Sache auch an dieser Stelle zu gedenken ist wohl mehr wie Pflicht. Dieser Eigenheimbau umfaßt einen großen Saal, in dem für 1200 Personen Sitzplätze sind, ein Wirtschaftszimmer und ein Kolleg für je 100 Personen, ferner eine Regelbahn. Der ganze Bau entspricht der modernen Zeit. Hoffen wir, daß derselbe für alle Zeiten dem Allgemeinwohl der Egelsbacher Einwohnerschaft dient. Turnerische und gesangliche Darbietungen hielten die Erschienenen bis zur späten Nachstunde zusammen. Als besonders schöne Leistungen seien die rhythmischen Tänze der Damen vom Verein der Naturfreunde gedacht.

Vor der Errichtung des Eigenheims gab es in Egelsbach mehrere kleine Säle bei Gasthäusern in denen sich das Kultur- und Vereinsleben abspielte. Zu nennen sind hier „Schöne Aussicht“ (Schneider) an der heutigen B 3, „Hessischer Hof“ (Feurer/Henßel), „Darmstädter Hof“ (Schroth), „Egelsbacher Hof“ (Werkmann, später Kinosaal „Egelsbacher Lichtspiele), „Westendhalle“ (Fink/Haas) allesamt in der Ernst-Ludwig-Straße. Außerdem „Gasthaus zur Linde“ (Keim), „Gasthaus zur Krone“ (Best) „Frankfurter Hof“ (Metzendorf) alle drei in der Schulstraße und schließlich in der Rheinstraße, der 1922 abgebrochene Saal beim „Gasthaus Wiesenau“ (Stiefel).

Es gab in früheren Jahren regelrecht politisch orientierte Lokale. So hatten „Rote“ und „Schwarze“ feste Vereinslokale in denen Genossen und Bürgerliche getrennt verkehrten. Infolge der Sozialistengesetze bestanden sogar Militärverbote, die politische Ansammlungen in Gaststätten verhindern sollten. Im Egelsbacher Gemeindearchiv liegt das Gesuch eines örtlichen Gastwirtes aus dem Jahre 1910 mit der Bitte „um Aufhebung des Militärverbots, da keine Sozialdemokraten bei ihm mehr verkehrten“.

Dies alles bewog die führenden Männer aus der Arbeiterbewegung in Egelsbach sich mit dem Bau des Eigenheim-Saalbaus eine eigene Heimstätte zu schaffen. Es wurde eine „Genossenschaft zur Erbauung eines Eigenheims GmbH in Egelsbach“ mit zirka 400 Mitgliedern gegründet. In den am 5. Oktober 1924 verabschiedeten Statuten mit 58 Paragraphen heißt es unter § 1 „Gegenstand des Unternehmens ist: „Herstellung eines Eigenheims mit Wirtschaftsbetrieb. Die Dauer des Unternehmens ist unbeschränkt“.



Das Unternehmen „Eigenheim-Saalbau“ forderte von seinen Gründern und Mitgliedern erhebliche finanzielle Opfer, denn nicht alles konnte mit dem „Kapital Arbeitskraft“ allein realisiert werden und besonders finanzstarke Anteilzechner waren in den Reihen der Genossen nicht vorhanden. Die im § 4 festgelegten Geschäftsanteile betragen im Gründungsjahr 100 Goldmark, dieser Betrag wurde aber Wegen Kostensteigerungen mehrfach aufgestockt. Dies brachte Vielen schlaflose Nächte und so manchen Familienvater, der im nahen Frankfurt als Bauarbeiter seinem Broterwerb nachging, in Existenznot.



Benachrichtigung des Hess. Amtsgerichts vom 1.8. 1925 über die Eintragung als Genosse zur Erbauung eines Eigenheims eGmbH. Unter der Nr. 156 wurde der Egelsbacher Hilfsarbeiter Adam Becker geführt.



- Markenbuch der Eigenheimgenossenschaft -

Doch als es 1926 trotz vieler Hemmnisse und unendlicher Mühen schließlich doch geschafft war, hatte Egelsbach für damalige Verhältnisse einen Saalbau, von einem Maurerpolier entworfen, von Bürgern finanziert und von der örtlichen sozialdemokratisch orientierten Baugenossenschaft gebaut, der in weitem Umkreis seinesgleichen suchte. Die finanziellen Folgelasten führten dennoch zur Auflösung der Eigenheim-Genossenschaft und zum Verkauf des Grundstücks. Die nationalsozialistische Machtergreifung und als Folge die Verbote von Arbeiterorganisationen stehen in zeitlichem und lokalgeschichtlichem Zusammenhang mit dem Übergehen des „Eigenheim-Saalbaus“ in Gemeindebesitz.



Der Egelsbacher Philipp Becker IV schuf als damaliger Maurerpolier die ersten Pläne für den Eigenheimbau 1925/26.

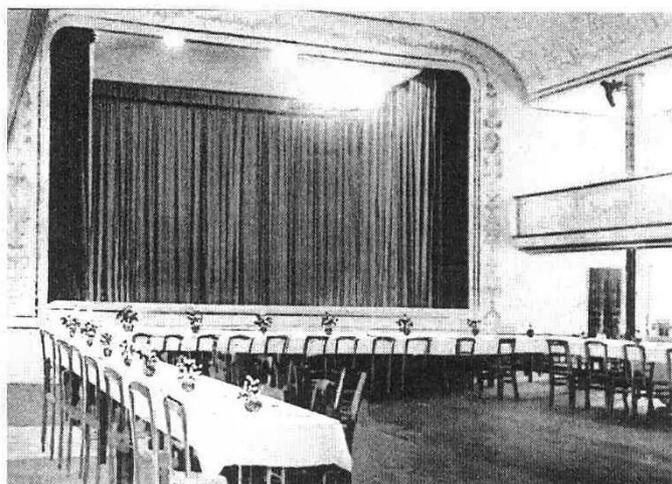
Als die Eigenheim-Genossenschaft im Jahre 1943 ihr Haus veräußerte, gelang es der Gemeindeverwaltung in letzter Minute, durch die Wahrnehmung ihres Vorkaufsrechtes, den „Saalbau-Eigenheim“ durch Kauf seiner kulturellen Bestimmung zu erhalten. Denn es ist der einzige große Saal in ganz Egelsbach, in dem tatsächlich eine kulturelle oder auch sportliche Veranstaltung im größeren Rahmen stattfinden kann. Seit dem Erwerb durch die Gemeindeverwaltung hat diese aber auch die Sorgen um die Rentabilität. Bald wurde das Haus für die Einrichtung eines Lazarettes in Anspruch genommen.

Bei der Auflösung desselben waren Reparaturarbeiten in Höhe von 12 000 Reichsmark erforderlich, um wieder einen Wirtschaftsbetrieb darin zu errichten zu können. Der frühere Pächter, welcher das Haus sehr ordentlich und mit großem Geschick verwaltete, war aus persönlichen Gründen außerstande, den Betrieb wieder zu übernehmen. Da man glaubte, das „Eigenheim“ sei ohne Lichtspieltheater nicht mehr rentabel, verpachtete man es in diesem Sinne. Dies war ein Fehlschlag, denn die ortsansässigen Vereine, für deren Zwecke der Saalbau-Eigenheim ja ursprünglich erbaut wurde, kamen in keiner Weise mehr zu ihrem Recht. Das Kino konnte sich nicht lange behaupten.

Seit der Übernahme des Hauses durch Herrn Odemer trat eine sehr erfreuliche Aufwärtsentwicklung im „Saalbau-Eigenheim“ sowohl im Wirtschaftsbetrieb als auch in der Verwaltung ein. Die alte Atmosphäre, wie man sie aus früherer Zeit noch in bester Erinnerung hat, ist wieder eingekehrt. Der Rührigkeit des Wirtes gelang es, auch den Touristenverkehr auf dieses Haus zu lenken, so dass der schon lange gehegte Wunsch der gründlichen Renovierung des großen Saales eine dringende Notwendigkeit wurde. Die Gemeindeverwaltung hat sich daher entschlossen, diesem, im wahrsten Sinne des Wortes, öffentlichen Bedürfnis, tatkräftig abzuhelpen. Nach intensiver Vorbereitung, bei welcher auch die Interessen und Wünsche der Ortsvereine zum größten Teil Berücksichtigung fanden, sind nun die Egelsbacher Handwerker am Werk, um aus dem großen Saal des „Eigenheim-Saalbaues“ eine noch schönere Stätte der Freude und Erbauung für die ganze Einwohnerschaft zu machen.

Die erste gründliche Renovierung von Saal und Gastwirtschaft erfolgte 1952.

In den Folgejahren platzte des gewaltigen Ansturms wegen - es war die „Wirtschaftswunderzeit“ - der Eigenheim-Saalbau aus allen Nähten. Während der Fastnachtszeit kam die Decke des Kollegs über der Gaststätte unter der Menschenmasse gefährlich ins Schwingen, deshalb musste mit Stahlträgern Abhilfe geschaffen werden.



Saalbau-Eigenheim wieder in Betrieb

Der Eigenheim-Saal nach der 1. Renovierung 1952. Die Egelsbacher Gut Stubb' war durch eine geschmackvolle Anstricherneuerung, neue Bühnenvorhänge und Lichtanlage in altem Glanz erstanden.

Eigenheim-Saal (Blick zur Bühne) nach der 1. Renovierung nach dem Krieg im Jahre 1952

In der Zeitung konnte man lesen:

Am vergangenen Samstagabend - wir berichteten bereits kurz darüber – hat die Gemeindeverwaltung Egelsbach in Form eines Unterhaltungsabends ihre Kulturstätte, den gemeindeeigenen Saalbau-Eigenheim, wiedereröffnet. Nachdem die ganzen Sommermonate der Betrieb in diesem Saale geruht hatte, übergab Bürgermeister Wannemacher, welcher gerade von einem 5-tägigen Lehrgang zurückgekehrt war, das Haus den Egelsbacher Ortsvereinen und damit seiner Bestimmung.

Der unvoreingenommene Besucher jener Eröffnungsveranstaltung war beim Betreten des Saales nicht wenig erstaunt. Es hatte sich so ziemlich alles verändert und man musste schon einige Male genau hinsehen, um in dem Geschauten das alte Eigenheim wieder zu erkennen (siehe unser Bild). Da ist zuerst die Bühne, die durch einen Umbau völlig umgestaltet und vergrößert wurde. Ein weinroter Samtvorhang verleiht dem Saal eine vornehme Note. Es wird nun möglich sein, alle Veranstaltungen, auch solche mit großen Bühnenanforderungen, abzuhalten.

Die elektrische Anlage wurde mustergültig erstellt. Zwei schwere Lüster mit je 15 Flammen sind die Zierde des Saalschiffes. Außerdem wurde an den Pfeilern der Galerie ringsum eine schöne Wandbeleuchtung angebracht. Ein großes Übel, die Kleiderhaken im Saal, wurden entfernt. Im 1. Stock wurde eine ordentliche Garderobe eingerichtet, die nun bei allen Veranstaltungen geöffnet sein wird.

Die Pinsel der Weißbinder haben ihr möglichstes getan und kein Plätzchen im ganzen Hause vergessen. Das war auch dringend notwendig, denn es sah teilweise böse aus. Als in allem kann man sagen, dass Egelsbach nun wieder eine würdige Kulturstätte hat, die es auch wert ist, eine solche genannt zu werden. Die Gemeindeverwaltung aber hat bewiesen, dass sie weiß, was sie dem kulturellen Leben in ihrem Ort schuldig ist, denn um dies alles zu bewerkstelligen, musste sie wahrhaftig tief in den Gemeindegeldbeutel greifen. Dem Abend selbst war ein schöner Erfolg beschieden. Unter der Mitwirkung der Kapellen „Melodia“ und „Honal“ sowie der ortsansässigen Vereine rollte, angesagt von Herrn Gustav Becker, ein buntes Unterhaltungsprogramm ab. Der Abend hatte eine gemütliche Note und stand ganz im Zeichen der Verbundenheit der Gemeindeverwaltung mit den hiesigen Ortsvereinen. Er kann ohne weiteres als gelungen bezeichnet werden. Dank denjenigen, die sich um das Gelingen Mühe machten. Hoffentlich bewahrheiten sich die Worte des Vorsitzenden der Gemeindevertretung. Er sagte: „Möge das Haus künftig eine Stätte der Freude und Erbauung und des guten Geschmacks sein“.



1967 schließlich wurde das Gebäude von der Gemeinde um- und angebaut. Die feierliche Wiedereröffnung unter Mitwirkung der Egelsbacher Vereine, der Volksschule und des Kulturkreises war am 14. September 1967. Der 2. Bauabschnitt, die Erneuerung und Neugestaltung der

Gaststätte, soll im kommenden Jahr 1968 in Angriff genommen werden.

Die letzte Renovierung fand 1985 statt und kostete den Gemeindegeldbeutel rund 2 Millionen Mark.

Das „Eigenheim“ in Egelsbach ging nach der dritten Renovierung seiner Geschichte am Wochenende wieder in Betrieb



Der Saalbau Eigenheim, die „Gut Stubb“ von Egelsbach, hat für zwei Millionen Mark ein neues Gesicht bekommen. Aber nicht nur das – sehr viel Geld musste für die Sicherheit des 60 Jahre alten Gebäudes ausgegeben werden.



DIE „GUT STUBB“ DER EGELSBACHER, der Eigenheim-Saalbau, erstrahlt in neuem Glanz. Vor allem die Vereine sind glücklich, nun wieder in dem traditionsreichen Gebäude ihre Veranstaltungen organisieren zu können. Den großen Saal bei einem Frühschoppen zu füllen, scheint freilich ein bisschen schwierig zu sein, wie unser Foto zeigt, das am Sonntag beim „Tag der offenen Tür“ aufgenommen wurde. Ein paar Besucher hätten die „Egelsbacher Musikanten“, die mit flotten Weisen aufwarteten, schon verdient gehabt.

Chronologische Aufstellung der Eigenheim-Pächter:

<i>1926 - 1932</i>	<i>Alfred Böcher</i>
<i>1932 - 1938</i>	<i>Christian Benz</i>
<i>während des 2. Weltkrieges Lazarett</i>	
<i>1947 - 1948</i>	<i>Willi Wannemacher (Kino)</i>
<i>1948 - 1951</i>	<i>Margarete Knauf</i>
<i>1951 - 1953</i>	<i>Rudolf Odemer</i>
<i>1953 - 1957</i>	<i>Friedrich Höffner</i>
<i>1958 - 1968</i>	<i>Agnes und Max Werse</i>
<i>1968 - 1970</i>	<i>Johann Wichterich</i>
<i>1970 - 1973</i>	<i>Robert Rondè (Schlappewirt)</i>
<i>1973 - 1978</i>	<i>Irmgard und Ludwig Best</i>
<i>1978 - 1984</i>	<i>Renate und Rudi Moritz</i>
<i>1984 - 1986</i>	<i>Helga und Dieter Hög</i>
<i>1986 - 1988</i>	<i>Familie Gladitz</i>
<i>1988 - 1989</i>	<i>Stelios Delimitis</i>
<i>1989 - 1991</i>	<i>Silvia und Fred Moritz</i>
<i>1991 - 2007</i>	<i>Rosi und Stefan Cekovic</i>
<i>2007 - 2008</i>	<i>Zoran Riedel und Thomas Dröll</i>
<i>2008 - 2010</i>	<i>Anton Drinjak</i>
<i>ab 2010</i>	<i>ohne Pächter, Gaststätte geschlossen</i>



Im Jahr 2014 sieht die politische Gemeinde keine Möglichkeit, das Eigenheim zu halten. Zu groß ist angeblich der Investitionsbedarf. Die Gemeindevertretung beschließt die Schließung und einen Neubau einer Versammlungsstätte an einem anderen Platz für rund 6,6 Millionen Euro.

Anfang 2015 wird versucht, auf Antrag des Gemeindevorstandes die Immobilie Eigenheim zu verkaufen, abzureißen und auf dem Gelände Geschäfte und Wohnungen zu bauen. Eine neue Versammlungsstätte ist zu diesem Zeitpunkt nicht in Aussicht.

Die Bürger reagieren mit einem Bürgerbegehren:

Mit meiner Unterschrift beantrage ich die Durchführung eines Bürgerentscheids nach § 8 b HGO zu folgender Frage:

Sind Sie dafür, dass das Eigenheim (Kirchstr. 19-21) im Eigentum der Gemeinde Egelsbach bleibt?

Begründung: Nach Meinung der Vertrauenspersonen, wurde bislang nicht ausreichend geprüft, ob eine Sanierung zum Weiterbetrieb des Eigenheims nicht doch günstiger ist, als der derzeit geplante Neubau einer Versammlungsstätte. Sollte das Eigenheim jetzt verkauft werden, gäbe es keine Möglichkeit mehr zu prüfen, ob ein Erhalt des Eigenheims doch sinnvoll wäre.

Kostendeckungsvorschlag: Für die Gemeinde Egelsbach werden für die verlangte Maßnahme voraussichtlich Kosten anfallen. Diese sind wie folgt zu beziffern:

- *Nicht erzielter Verkaufserlös 440.800 Euro*
- *Laufende Kosten ca. 20.000 Euro*
- *Grundlagenermittlung zum Weiterbetrieb ca. 50.000 Euro*

Die Kosten sollen durch den Erlös aus dem Verkauf von gemeindeeigenen Grundstücken im noch zu erschließenden Baugebieten in der „Leimenkaute“ bzw. durch den Verkauf gemeindeeigener Grundstücke im Bereich des Bebauungsplans Eulensee gedeckt werden.

Am 22.03.2015 waren 2611 Unterschriften eingegangen, die das Bürgerbegehren unterstützten. Am 27.09.2015 kam es zum Bürgerentscheid. 79,3% votierten mit „JA“, das waren 2442 Stimmen. Damit war der Verkauf vorerst vom Tisch. Danach war ein Jahr lang nichts mehr vom Eigenheim zu hören. Die Diskussion um eine neue Versammlungsstätte war ebenfalls eingestellt. Am 27.10.2016 gründete sich der Verein „Pro Saalbau-Eigenheim“, der sich zum Ziel gesetzt hatte, die Kommune bei der Wiedereröffnung zu unterstützen.



Der Vorstand (von links nach rechts): Stefan Seib-Melk (Beisitzer), Hans-Jürgen Rüster (Vorsitzender), Gaby Melk (Schriftführerin, Presse), Dominik Hahn (Beisitzer), Thomas Geiß (Beisitzer), Edgar Kraft (Beisitzer), Andreas Hahn (Beisitzer), Bettina Seehawer (Beisitzer), Bernd Anthes (Beisitzer), Sven Strunz (Beisitzer), Andreas Schweitzer (Vorsitzender), Dietmar Schlapp (Beisitzer), nicht auf dem Bild: Kai Hempel (Schatzmeister).